

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
30 (1916)**

70 (23.3.1916)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-583793](#)

Vorddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Rüstringen, Petersstraße Nr. 76. Herausprech-Amtshaus Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Wittenstraße Nr. 24

Das Vorddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Feiertagen. — Abonnementpreis bei Rüstringen 75 Pf. bei Schiffsabholung von einem Monat bis einschließlich Februarjahr 75 Pf. bei Schiffsabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierfachlich 2,25 Pf., für zwei Monate 1,50 Pf., monatlich 75 Pf. einfache Belegung.

Mit einer wöchentlichen Unterhaltungs-Beilage.

Bei den Offizieren wird die Schlagspalte bestellt oder deren Raum für Denotoren im Wittenberger-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie bei Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Abonnenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzzulassungen unverbindlich. Platzzulassungen 50 Pf.

50. Jahrgang.

Rüstringen, Donnerstag den 25. März 1916.

Nr. 70.

Neuer Sieg bei Verdun

32 Offiziere, 2500 Mann gefangen genommen. Viel Kriegsmaterial erbaut.

— Russische Angriffe blutig abgewiesen.

(Amtlich.) **Großes Hauptquartier**, 21. März. (Überste Heeresleitung.) **Westlicher Kriegsschauplatz:** Westlich der Maas erkämpften nach rechtzeitiger Artilleriebeschussstellung im und am Walde nordöstlich von Avocourt und Landwehrbataillone die gesamte französische Armee einen großen Sieg. Der Feind verlor 32 Offiziere, darunter zwei Regimentskommandeure, und über 2500 Mann an unverwundeten Gefangenen, sowie viel noch nicht gezähltes Kriegsgerät ein. Gegen Ende, die er verlor, brachte ihm keinen Vorteil, wohl aber weiteren schweren Schaden. Westlich der Maas ist das Gefechtsbild unverändert.

Östlicher Kriegsschauplatz: Die Russen dehnen ihren Angriff auch auf den äußersten Nordflügel aus. Südlich von Bialo wurden sie blutig abgewiesen, ebenso an der Donaufront und westlich von Jakobstadt hielten feindliche Erkundungsabteilungen. Gegen die deutsche Front nördlich von Poltava und zwischen Narowez und Bißunow-See richteten sie Tag und Nacht besonders starke aber vergebliche Angriffe. Die Verluste des Feindes entsprachen dem Höhenmann von Leuten. Eine weit vor springende sehr schwere Ausbuchtung unserer Front hat südlich des Narowez-Sees wurde durch Vermeidung umfassenden Feuers um einige hundert Meter bei Bißunow zurückgewonnen.

Balkan-Kriegsschauplatz: Abgesehen von unbedeutenden Patrouillenpläuseien an der griechischen Grenze, ist die Lage unverändert.

(W. T. B.) **Wien**, 21. März. Amtlich wird verlautbart: **Russischer Kriegsschauplatz:** Die Geschäftigkeit war stellenweise erhöht, namentlich bei der Arme Pflanzer-Balkan.

Italienischer Kriegsschauplatz: Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Feindliche Angriffe auf die von uns gewonnene Stellung am Roncova und Mirzibh wurden abgewiesen. Am Romon brachte eine neue Unternehmung 81 gefangene Italiener ein.

Südlicher Kriegsschauplatz: Unsere Träger erzielten nichts über Vlora (Salona) und bewarfen den Hafen und die Truppenlager erfolgreich mit Bomben. Sie schickten trotz heftiger Beschussung unversehrt heim. Die Lage in Montenegro und Albanien ist unverändert ruhig.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoerst, Feldmarschallleutnant.

Aus dem Westen.

Der deutsche Erfolg bei Avocourt.

Deutsche Truppen haben nördlich des Waldes von Avocourt gelegene starke feindliche Stellungen angegriffen und eingenommen. Die Zahl der Gefangenen beweist die Erheblichkeit des Erfolges. Auch die Franzosen müssen den Verlust von Gelände zugeben, wenn sie auch das deutsche Vorrücken als unvermeidlich hinstellen suchen. Die französische Berichterstattung schreibt sich die letzten Wochen wieder durch ziemlich große Unverlässigkeit aus. Die Höhe Morte kommt vor, nach den französischen Berichten immer noch in französischen Händen und sie blieb es auch, trotz auffälliger deutscher Hinweise. Seit gestern allerdings sprechen die Franzosen nicht mehr von dem Verlust der Höhe Morte, sondern nur noch von den dort liegenden Stellungen. Die französische Berichterstattung räumt also doch auch endlich die wichtige strategische Höhe, nachdem sie schon eine Woche lang von den deutschen Truppen besetzt ist. Das ist immerhin etwas.

Der Kampf zwischen Avocourt und Malancourt scheint weiter zu gehen; sein Ziel wird sein, die französischen Stellungen bei Béthincourt und Morte komme unbehörbar zu machen. Das sprechen auch die Franzosen aus. Sie streiten allerdings zunächst noch, daß der Zweck erreicht sei. Verfolgt man die Kämpfe bei Verdun nach der Karte, so zeigt sich, daß alle die vereinzelten Kampfhandlungen in ihrem Endzweck unmittelbar zusammenhängen. Es geht stufenweise vorwärts.

Der Siegerangriff auf Seeburgen in der englischen Darstellung.

(W. T. B.) London, 20. März. (Reuter.) Die Admirälmöcht macht bekannt: Heute morgen griffen 50 britische, französische und belgische Flugzeuge, begleitet von 15 Kampfflugzeugen, die deutsche Wasserflugzeugstation Seeburgen und den Flugplatz Soudtade an. Es scheint ein beträchtlicher Schaden angerichtet worden zu sein. Jedes der Flugzeuge führte durchschnittlich 200 Pfund Bomben mit sich. Alle sind wohl durchschlagen zurückgekehrt. Ein belgischer Offizier ist ernstlich verwundet.

Der französische Bericht.

(W. T. B.) Paris, 21. März. Nach dem amtlichen Bericht von Montag nachmittag rückte der Feind westlich der Maas ein ziemlich heftiges Feuer auf die Gegend südlich von Malancourt. Ein kleiner Angriff der Deutschen gegen den Pfefferkübel scheiterte vollständig. In der Nacht war die Nacht ruhig. Von der übrigen Seite

ein bemerkenswertes Ereignis. — Englische, französische und belgische Flugzeuge bewarfen den Flugplatz von Soudtade (Südlich von Vlora) mit Bomben.

(W. T. B.) Paris, 21. März. In den Abendnachrichten berichtete unsere Artillerie feindliche Gräben nördlich von Bour de la Bataille. Im Abschnitt Avocourt und Malancourt zerstreuten wir feindliche Anzündungen. Westlich der Maas rückte eine neue feindliche Division nach sehr heftiger Belästigung mit großkalibrigen Granaten einen sehr heftigen Angriff, der von den Angriffen brennender Flugzeuge begleitet war, auf unsere Stellungen Avocourt und Malancourt. Unter Feuer brachte den Deutschen schwere Verluste bei und brach die Gewalt ihres Angriffes, die nur in einem Teile südlich des Waldes von Malancourt leicht fortsetzen konnte. — In der Nacht zum 20. März muhte eines unserer Jagdflugzeuge in der Gegend von Verdun niedergehen. Ein feindliches Flugzeug fiel in unsere Linie.

Belgischer Bericht: Am 20. März war die Artillerietätigkeit ziemlich groß.

Der englische Bericht.

(W. T. B.) London, 22. März. Britischer Heeresbericht vom Dienstag: Am vergangenen Nachtfest haben wir einen kleinen Streifzug gegen die feindlichen Gräben bei Montrouge unternommen. Am frühen Morgen griff der Feind einen Posten an der Somme an, aus dem er wieder vertrieben wurde. Ein Offizier wurde gefangen genommen, zwei Männer wurden getötet.

Aus dem Osten.

Die russische Frühjahrsoffensive.

Berlin, 22. März. In einem Bericht des Kriegsministeriums steht: „Wie das heftige Trommelfeuern bei Poltawa zeigt, sind noch Steigerungen der russischen Angriffe zu erwarten. Der Einsatz neuer Kräfte scheint bevorzustehen, so daß eine weitere bedeutende Entwicklung der Offensive mit großen Einsätzen zu erwarten ist, trotzdem das Gelände durch das Trommelfeuern jeden Tag schwerer passierbar wird.“

Bukarest, 21. März. Nach einer Meldung der Diminencia berichtet ein vor gestern aus Rumänien hier eingetroffener Diplomat, die großer russische Offensive in Westarabischien habe jetzt nahe vor ihrem Beginn.

Das Wetter gestattet bereits die Zusammenziehung großer Truppenaufgebote. Insgesamt würden über zwei Millionen Mann bei dieser Offensive eingesetzt werden.

Die Russen in Syrien.

(W. T. B.) Kopenhagen, 21. März. Wie die Veterinär-Diagramm-Agentur meldet, haben die Russen am 19. März Syrien eingenommen.

Don den türkischen Kriegsschauplätzen.

Alarmnachrichten aus Ägypten.

(W. T. B.) Konstantinopel, 22. März. Die Briten erklären aus beklagter Quelle: Nach den englischen Mitteilungen an allen Fronten, insbesondere an den Dardanellen, sind die Engländer in Ägypten wegen der Sanktion der eingeborenen Schwester besiegt. Die englischen Patrouillen in den Strömen wurden vernichtet. Der ägyptische Ministerrat verwarf der Vorkrieg einen Aufruf zu erlassen, worin mitgeteilt werden soll, daß zwischen dem ägyptischen Kriegsministerium und dem englischen Oberkommando über die Einberufung der Reervaffen ein Einverständnis erzielt worden sei. Die Engländer schufen Verstärkungen nach der Wehrgrenze, um dem Angriff der Russen erfolgreich zu begegnen. Sie rekrutierten zu diesen Brüder alle Kamele. Die Unzufriedenheit ist infolge der Aufforderung, daß die Verbündeten Port Said, Ismailia und Suez räumen soll, noch gestiegen.

Die Neutralen.

Eine britische Entschuldigung in Norwegen.

(W. T. B.) London, 22. März. Britische Unterseeboote haben nahe Flekkefjord, auf norwegischem Seiterritorium, mehrere Schiffe angegriffen. Auf die Vorwürfe der norwegischen Regierung hat das britische auswärtige Amt sein Bedauern über diese Vorfälle ausgesprochen, ferner hat es mitgeteilt, daß die britischen Unterseeboote den Besuch erhalten haben, beim Durchfahren der norwegischen Gewässer an der Oberfläche und mit gehobter Nationalflagge zu führen.

Die Berufarbeit der Frauen und Mädchen nach dem Kriege.

Offenbar hat die berufsmäßige Tätigkeit unserer weiblichen Volksgenossen während des Krieges ganz bedeutsame Fortschritte gemacht. In alle Erwerbszweige sind die Frauen und Mädchen eingedrungen, nachdem Millionen von Männern ins Feld ziehen mußten. Auf dem Lande war die Zahl der erwerbstätigen weiblichen Personen von Jahr zu Jahr, was im Westen der landwirtschaftlichen Arbeit begründet liegt, aber in der Stadt gab es noch viele Berufe, die ihnen mehr oder weniger verschlossen blieben. Die Männer weigerten sich vielfach, Frauen und Mädchen in die Betriebe aufzunehmen, weil sie die Konkurrenz der niedrigeren Löhne fürchteten, und sie verhinderten die Gegnerkraft durch die Behauptung, daß die Frau ins Haus gehöre. Im Verlaufe des Krieges ist dies ganz anders geworden, denn die Brautmarke wurde unentbehrlich zur Ausfüllung der Räume. Damals findet man jetzt überall Frauen und Mädchen als Arbeitnehmerinnen, Angestellte und Beamten in Tätigkeit, und wenn wir auch noch bislang keine ordnungsmäßige Statistik über diese Tätigkeit haben, so lehrt uns doch der Augenblick, daß die Zahl der weiblichen Berufstätigen ungewöhnlich hoch ist. Für unser Wirtschaftsleben ist es natürlich ein großes Glück, daß die Frauen und Mädchen die Stelle der Männer füllen möchten auszufüllen vermögen, denn wohin wären wir wohl gekommen, wenn dies nicht der Fall wäre. Das wirtschaftliche Durchhalten in diesem Weltkriege ist für unser deutsches Volk nur dadurch ermöglicht worden, daß Millionen weiblicher Berennen seit Jahren für eine Berufstätigkeit vorbereitet und geschult sind. Und auch nach dem Kriege wird die weibliche Berufstätigkeit in großem Umfang bestehen bleiben, weil die lässigen Räume nicht so bald wieder ausfüllt werden können. Es ist dies eine Tatsache, die man beflügen oder mit Freuden begrüßen mag, die aber nicht aus der Welt zu schaffen ist. Die wirtschaftlichen Verhältnisse treiben immer mehr Frauen und Mädchen aus dem Hause in die Berufswelt hinein, und dagegen hilft kein Streben. Dies hinzu treiben ist sogar im wirtschaftlichen Sinne zu verstehen, denn die Heimatseit, die neben der wirtschaftlichen Tätigkeit verdeckt wurde, wird ständig zurückgeworfen zugunsten der Arbeit in Berufen. Werkstätten und



Es gibt Leute, die hierin einen großen Fortschritt erblicken. Sie behaupten nämlich, es sei von großer wirtschaftlicher Bedeutung, daß die leere Männerarbeit durch billigeren Frauenarbeit ersetzt wird. Wenn ein Unternehmer mit einer billigen Arbeitskraft auskommen könnte, so sollte man ihn nicht zumindest aus irgendwelchen sentimentalen Gründen teurere Arbeitskraft zu verwenden und dadurch seine Herstellungskosten zu steigern. Die nationale Wirtschaftlichkeit darf keinen Vorteil davon, wenn eine Arbeit, die von Frauen geleistet werden kann, Männer übertragen werde. Die höhere Löhne bezahlen und dadurch die Produktion verteuern. Auch dem Kriege werde sich ein hoher Kampf um die Abschleppziele auf dem Weltmarkt entziehen, und so sei es von Vorteil, wenn unsere Herstellungskosten niedrig und unsere Waren billig seien. Das könnte aber zweifellos durch eine auszüglichere Verwendung der Frauenarbeit geschehen. Wenn gefragt werde, wie die Arbeiterin verdient im Verhältnis zum Arbeiter zu wenig, so müsse man diesen Satz unterdrücken und sagen, daß der Arbeiter im Verhältnis zur Arbeiterin zu viel verdiente.

Es ist ohne Zweifel eine starke Strömung vorhanden, die Arbeit der Frauen und Mädchen ihrer Volligkeit wegen noch mehr in wirtschaftlichem Leben einzuführen, als dies bisher schon der Fall gewesen ist. Das eine solche Aufstellung, die von rein materiellen Gesichtspunkten ausgeht, und mehr auf die Geschäftigkeit der weiblichen Personen, noch auf ihre sozialen Errichtungen als Mütter und Haushälterin Rücksicht nimmt, große Bedenken hervorruft, braucht wohl nicht erst gegründet erwähnt zu werden. Einflüsse Beobachter der gegenwärtigen Verhältnisse in unserem wirtschaftlichen und sozialen Leben schütteln den Kopf über jene Schwärmer, die in dem Umfangreichen der Frauenarbeit den Ausbruch einer neuen Kulturrevolution erahnen. Und sie erinnern sich mit einem mitleidigen Lächeln an jene Sturmperiode der modernen Erkenntnis, als das Eindringen der Frau in alle Berufe als das Ideal einer neuen Gesellschaft geprägt wurde.

Was zunächst die gesundheitliche Seite der Frage betrifft, so kann es ja gar keinem Zweifel unterliegen, daß sich gesellige Erwerbsarbeiten überhaupt für Frauen und Mädchen nicht eignen. Das leuchtet ohne weiteres ein und das hat die deutsche Arbeiterschaft schon lange eingesehen, weshalb sie sich auf ihren Standpunkt nicht gegen die Frauenarbeit ansetzt, sondern lediglich gegen die gesundheitsbedrohliche Frauenarbeit wandte. Das war und ist ein sehr rüchtiger Standpunkt. Es greift einen Menschenfreunde am Herz, wenn er heutzutage sehen muß, wie weibliche Personen Arbeit suchen, die sie für nicht passen, weil sie dadurch für ihre Verpflichtungen als Mütter unschädig oder wenigstens ungeeignet gemacht werden. Dagegen sind alle Einwendungen verabzählt. In den letzten Monaten haben sich interessante Debatten darüber abgespielt, ob Frauen und Mädchen in Wochenschriften arbeiten sollen. Ein Ingenieur bejahte diese Frage und behauptete, daß sie diese Arbeit sehr wohl verrichten könnten. Die Arbeitserinneren hörten Lust zum Lernen und nahmen willig die Belehrungen an, sie gaben sich Mühe und arbeiteten sich leicht in die Verhältnisse ein; wenn sie frustriert in die Arbeit hineinkommen, so infiern die Schwierigkeiten nur gering, von einer Gesundheitsförderung könnte keine Rede sein. Diese Aussicht kann mehrfach bestätigt werden, daß die Zustimmung einer Frau, die mehrere Monate lang in einer großen Automobil- und Motorradfabrik praktisch gearbeitet hatte. Sie hat ihrer Ansicht nach jeden Tag von 7 Uhr bis 5 Uhr gearbeitet und alle möglichen Arbeiten verrichtet. Zuerst sei ihr die Arbeit schwer geworden, und sie sei etwas sehr müde und abgebrannt gegangen. Aber dieser Zustand habe sie bald überwunden, und als erst die Blößen an den Händen zu Schmerzen geworden seien, habe sie keine Beschwerden mehr gehabt. Die Muskeln seien geprägt worden und der Körperschlund habe sich geöffnet. Die Frau steht ihr Urteil dahin zusammen, daß die Fabrikarbeit vorerst sehr wohl ausgeschlossen sei, weshalb es männlichstwert erscheine, daß sich schwere Frauen und Mädchen diesen Berufen zuwenden. Allerdings müßten die Unternehmer das bezahlen, was die Arbeit kostet sei, und die Arbeitserinneren nicht als Lohnbrüder benennen. Der Betriebsleiter einer großen Fabrik kommt zu einem ganz anderen Ergebnis. Er waren mit aller Entschiedenheit davor, daß man die Fabrikarbeit zu einem Lohnberuf der Frau machen wolle. Als Notbehelf möge es gehen, aber von Dauer sei es nicht. Aus rein körperlichen Gründen sei es nicht möglich, daß eine Frau ihre Stelle an der Drehschleife nicht möglicherweise mehr behält. Die Muskeln seien geprägt worden und der Körperschlund habe sich geöffnet. Die Frau steht ihr Urteil dahin zusammen, daß die Fabrikarbeit vorerst sehr wohl ausgeschlossen sei, weshalb es männlichstwert erscheine, daß sich schwere Frauen und Mädchen diesen Berufen zuwenden. Allerdings müßten die Unternehmer das bezahlen, was die Arbeit kostet sei, und daß die durch den höheren Verdienst ermöglichte bessere Ernährung gesundheitsfördernd wirke. Nur der Missbrauch der Frauenarbeit müsse bekämpft werden, nicht aber die normale, ohne Überanstrengung zu leistende Arbeit.

All den Einwendungen zum Trotz will es uns doch scheinen, als ob jene Sozialisten recht haben, die die schwere, körpermäßige Erwerbsarbeit der Frauen und Mädchen aus gesundheitlichen Rückblicken verurteilen. Welche Gründe soziologischer Art dagegen sprechen und wie unserer Meinung nach die Frage zu entscheiden ist, wollen wir in einem Schlußabsatz erörtern.

Bekanntlich hat der Reichstag zu Beginn des Krieges ein Gesetz angenommen, wonach der Reichskanzler und die Vermögensübernehmer ermächtigt werden, in den Betrieben Maßnahmen von den bislang bestehenden Schlußbestimmun-

gen für Arbeiterinnen zu gestalten, um eine größere Verwendung von Frauen und Mädchen zu ermöglichen. Man mag angeben, daß diese Regelung durch die Kriegsnot geboten war, keinesfalls aber erscheint es männlichstwert, daß die Schlußbestimmungen auch noch nach Beendigung des Krieges bestehen gelassen werden. Für diese Forderung prednen nicht nur gesundheitliche Gründe, wie wir bereits ausgeführt haben, sondern vor allen Dingen auch soziale Gründe. Die arbeitende Frau ist nicht nur ein Glied im wirtschaftlichen Organismus, ein Rad in dem ungeheuren Automaten unseres Wirtschaftslebens, sondern sie hat außerdem im Gesamtzuß zu dem Mann, auch noch soziale Aufgaben zu erfüllen. Die Frauen sind die Mütter des Volkes, die Quellen, aus denen unsere Volkstracht geweckt wird, und die veranwachenden Mädchen sind die künftigen Mütter, die uns einen zukünftigen, kräftigen Nachwuchs schenken sollen. Um unter Volk wieder zu erneuern und stark zu machen. Daß es dann ohne weiteres eine Selbstverständlichkeit ist, daß bei der Krise der weiblichen Berufsschule diese soziale Seite berücksichtigt und daß alles vermieden werden muß, was geeignet ist, die sozialen Leistungen des Weibes zu erschweren oder unmöglich zu machen. Es wäre ein Verbrechen, wollte man die Frage nur von rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten aus behandeln, ganz abgesehen davon, daß es auch von wirtschaftlichen Gesichtspunkten aus als eine fahle Beleidigung bezeichnet werden müßte, den mütterlichen Räthboden zu verwüsten und augenblicklicher Vorteile willen.

Oftener läßt ein großer Zweckpalast zwischen der Frau als Berufsschülerin und als Mutter, und dieser Zweckpalast wird um so größer, je mehr die weiblichen Personen in die verschiedenen Berufe eingedrängt werden. Man kann wohl sagen, daß die Aufzugsfähigkeit der Frau an das Erwachsenenalter von Jahr zu Jahr größer wird und daß besonders der Krieg in dieser Beziehung viel Neues geschaffen hat, andererseits steht aber auch fest, daß infolge dieser Aufzugsfähigkeit die Frau ihrem ursprünglichen Beruf als Mutter immer mehr entfremdet wird. Fraglich ist nur, auf welcher Seite die Vorteile und Nachteile zu suchen sind. Gewiß wird das Wirtschaftsleben durch das Einbringen der Frauen und Mädchen eine bedeutende Verstärkung und Vereinfachung erfahren, aber diese Vorteile werden wieder aufgehoben und in Nachteile verkehrt, wenn Millionen von Frauen verhindert sind, ihre Pflichten als Mütter und Erzieherinnen zu erfüllen. Gerade nach dem Kriege, wenn es gilt, die entstandenen Lücken durch eine größere Fruchtbarkeit wieder auszugleichen, wird die wirtschaftliche Entwicklung ungeheure Mühsäume hervorrufen, und auch dem blödesten Auge wird es klar werden, daß sich der Mutterberuf mit einer regelmäßigen, angeliebten Berufsschule nicht vereinbaren läßt. Die Kulturrevolution befindet sich hier in einer richtigen Zwickmühle zwischen Scilla und Charybdis, und sie sucht einen Ausweg finden, wenn sie nicht ihrer Vernichtung entgegenwill. Daraus ergibt sich eine Neuregelung der gewerblichen, industriellen und land wirtschaftlichen Frauenarbeit ganz von selbst.

Zunächst ist es unbedingt erforderlich, daß die Frauen und Mädchen aus allen jenen Berufszweigen ferngehalten oder ausgeschlossen werden, die die Gefahr einer Schädigung künftiger oder gegenwärtiger Mutterkeit in sich tragen. Unmöglich und unmöglich muß darauf Rücksicht genommen werden, daß die kommende Generation nicht beeinträchtigt wird. Aerzte und Gesundheitslehrer, Sozialpolitiker und Menschenfreunde müssen hier zusammenwirken, um unerheblicher Schädigung vorzubeugen. Geht es doch um das kostbarste Gut unseres Volkes, um die heranwachsende Jugend. Sodann macht sich die Notwendigkeit geltend, den weiblichen Berufsschülerinnen allen nur denkbaren Schaden anzudeihen zu lassen, damit sie vor schädlichen Einflüssen innerhalb der Betriebe bewahrt bleiben. Darum sind alle gesundheitsbedrohlichen Arbeiten von ihnen fernzuhalten, und während der Arbeit ist peinlich daran zu achten, daß sie in jeder Weise gehoben werden. Überanstrengung ist zu vermeiden und durch angemessene Pausen, reichliche Aufzehrung frischer Luft, häufiges Baden, ausreichende Ernährung usw., um ihr körperliches und seelisches Wohlbefinden zu fördern. Nicht minder auch muß aus die weiblichen Personen in gewissen Seiten und gern in der Zeit der Schwangerschaft und noch der Entbindung sorgfältigste Rücksicht genommen werden. Soziale Erholung und Ausspannung aus dem gewöhnlichen Dienstdienste ist ebenfalls eine wichtige Forderung. Vor allen Dingen aber ist der Mutter die notwendige freie Zeit zu gewähren, daß sie sich ihren Kindern widmen kann. So etwas wäre es männlichstwert, daß die Frauen nicht wie die Männer täglich und viele Stunden lang in die Tiefmühle gepaßt werden, sondern daß man ihnen eine weit längere Arbeitszeit einkürzt. Nichts ist verfehlter, als Männer und Frauen in Bezug auf die Berufsschule über einen Kommissar scheren zu wollen; diese Gleichtümlichkeit, wie sie heute leider an der Tagessordnung ist, würde sich bitter rächen. Wir müssen bei allen unseren wirtschaftlichen Einrichtungen stets daran denken, daß wir es mit Weibern zu tun haben, die doppelte Kosten zu tragen haben, es muß also, um es kurz zu sagen, die weibliche Berufsschule anders geartet und anders behandelt werden, als die der Männer.

Mehrere Menschen werden diese Forderungen als Überparteiheit erachten, deren Verwirklichung unmöglich sei. In der Tat sind es Forderungen, deren Durchführung noch viele Mühe machen wird. Besonders schwer wird es sein, alle die entgegenstehenden Hindernisse zu überwinden, solange die Männer allein darüber zu entscheiden haben. Die meisten Männer sind infolge ihrer Veranlagung und Jahrhunderte langer Gewöhnung kaum noch zu handeln, sie in die Rolle des Weibes hineinzudenken. Allzu lange ist das Weib für den Mann fast ausschließlich Autobiefe und Arbeitsstier gewesen, und wenn nun mehr in einer Wendung eintreten soll, so wird uns dies nicht leicht fallen. Darum ist es dringend notwendig, daß die Frau selbst an der Lösung dieser Krise mitwirkt. Von diesen Erwägungen aus gewinnt die vielfach diskutierte Frauenfrage ein ganz neues

Gesicht. Der Einfluß der denkenden, wissenden und wollen den Frau auf die Entwicklung unseres wirtschaftlichen, sozialen und politischen Lebens wird hier eine grundliche Umgestaltung herbeiführen.

In erster Linie ist es eine unumgängliche Voraussetzung, daß die Frau in unserem Staatswesen das Wahlrecht bekommt, damit sie über die künftigen Verhältnisse mitberaten und mitentscheiden kann. Auch muß sie zur Mitarbeit in den verschiedenen Körperschaften augezogen werden. Alle Angelegenheiten der Gesundheitspflege, des Arbeitsschutzes, der Gewerbeschädigung, der Frauen- und Kinderarbeit, der Wohnungswirtschaft und wie die Aufgaben alle heißen mögen, können nur dann sachgemäß behandelt und erledigt werden, wenn Frauen daran mitarbeiten. Auch in den freien Organisationen müssen die Frauen weit mehr als bisher ihre Kräfte erproben. Die Gewerkschaften, bis jetzt der Arbeitsfeld der Männer, auf dem nun einige wenige Frauen dilettantische Gattstellen geben, müssen die Arbeitserinneren beranhaben und zur wirklichen Mitarbeit ermuntern. Auch die Genossenschaften sind dazu berufen, die Frauen mit dem Geiste der Selbsthilfe zu erfüllen und sie dadurchfähig zu machen, an ihrer eigenen Sache mitzuwirken. Die Mädchen und die Frauen, auf denen die Zukunft unseres Volkes beruht, müssen lernen, daß jede Freizeit eine Selbstbefreiung ist, und daß sie folglich die Freiheit haben, ihre eigenen Kräfte in den Dienst der Aufwärtsentwicklung zu stellen. Der Weltkrieg, der die Frau vor solch großer Aufgabe stellt hat, wird sicherlich auch hier eine neue Einsicht und einen neuen Willen schaffen.

Politische Rundschau.

Nürnberg, 22 März.

Sozialdemokratische Reichstagsfraktion und U-Bootkrieg. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat folgenden Antrag beschlossen: „Der Reichstag wünscht die Erklärung zu übermitteln: Der Reichstag spricht die Erwartung aus, daß bei Verbündungen über die Anwendung der U-Bootswaffe alles vermieden wird, was die berechtigten Interessen neutraler Staaten schädigt und eine unnötige Verschärfung und Erweiterung des Krieges bewirken könnte. Der Reichstag erwartet vielmehr, daß die Regierung alles tun wird, um einen holdigen Frieden herbeizuführen, der die Unversehrtheit des Reiches, seine politische Unabhängigkeit und wirtschaftliche Entwicklungsmöglichkeit sichert.“ Als Redner für die politischen Debatten wurden die Fraktionsvorsitzenden Ebert und Scheidemann gewählt.

Steuerreagenz im preußischen Landtag. Das Abgeordnetenhaus hat am Dienstag zunächst das Frühjahrsgesetz in zweiter Lesung angenommen und sodann den Gesetzentwurf über Erhöhung der Zollschäfte zur Einfuhrsteuer und zur Ergänzungsteuer in zweiter Lesung beraten. Der Entwurf wurde in der Fassung, wie er aus der Kommission hervorgegangen ist, genehmigt, d. h. die Zollschäfte sollen nur auf ein Jahr befristet werden. Der sozialdemokratische Antrag auf Freilösung der Einfuhr bis zu 6500 M. von neuen Zollschäften wurde gegen die Stimmen der Antagonistin und der Polen abgelehnt. — Von den zu dem Entwurf vorliegenden Resolutionen gelangten zur Annahme: die Resolution betreffend größere Freilösung der Altkriegsgefechte, die Resolution, die sich gegen weitere direkte Nachsteuern richtet, die Resolution, womit der Vorstoß in den Veranlagungskommissionen in den Bezirken mit weniger einfacher Verhältnissen einem Kommissar im Hauptamt übertragen werden soll, die Resolution betr. Abänderung des Strommahlabgabengesetzes und die Resolution über den stärkeren Ausbau des Kinderprinzipiels. Dagegen wurden abgelehnt: die sozialdemokratische Anträge auf Heraufzerrückung der Grenze des steuerfreien Einkommens und Festlegung der Schleinstabgabe für alle Steuerpflichtigen. In den vorangegangenen Debatte wandte sich Gentle Hirsch gegen die Resolution, die sich gegen neue direkte Steuern richtet, mit dem Hinweis darauf, daß dieser Eingriff in die Kompetenzen des Reichstags im Grunde genommen auf eine neue Behörde der breiten Schichten des Volkes hinauslief. Dem konserватiven Redner, der sich auf den bekannten Artikel des Genossen Kolb in den Sozialistischen Monatsheften berufen hatte, erwiderte unser Genosse, daß es sich hier um die Meinung eines einzelnen Parteigenossen handle, die mit dem Erfüllung Programm im Widerspruch stehe. Die sozialdemokratische Fraktion kann vorläufig nur das Programm, auf Grund dessen sie gewählt ist, als Richtschnur anerkennen. Die endgültige Stellung zur Vorlage werde sich untere Provinzen vorbehalten. Gentle Hirsch ließ über durchblättern, daß sie solange kein neuen Steuern befürworten könne, wie noch Mittel zur Bekämpfung der Sozialdemokratie und der Polen und Dänen verwendet würden. — Die dritte Lesung des Entwurfs findet erst nach Ostern statt. — Am Mittwoch wird das Haus noch einmal zusammenkommen, um einige kleine Vorlagen in dritter Lesung zu verabschieden und den Antrag über Bestellung der Disponentenräte vom Religionsunterricht einer Kommission zu überwirken. Dann wird sich das Haus bis Ende Mai begegnen.

Aus dem hessischen Landtag. Bei der Befreiung der wirtschaftlichen Maßnahmen betonte der Minister des Innern v. Homberg, die hessische Regierung habe der Erhöhung der Kartoffelpreise im Einvernehmen mit der Landwirtschaftskammer widerstanden. Die Gründe des Reichstags hierfür seien ihr nicht bekannt, müßten aber wohl wichtig gewesen sein. Auf die Neuerungen des Abgeordneten Ulrich (Soz.) über die Neuorientierung, erklärte der Minister, mit Rücksicht auf den Burgfrieden sich dazu nicht eingehend äußern zu können. Eine ungleiche Behandlung der politischen Parteien sei aber ausgeschlossen. Die Führung der Sozialdemokratie, besonders auch in Hessen, in

Aus dem Lande.

der Zeit des Krieges sei anzuerkennen. Unter dieser Voraussetzung falle jeder Anschluss für die Regierung fort, in Zukunft Sozialdemokraten nicht mehr in die Gemeindeämter zu bestimmen. Abgeordneter Dr. Omann erklärte für die nationalliberale Fraktion: Folge der vorläufigen Sitzung der Sozialdemokratie sehe auch seine Fraktion nicht mehr auf dem Standpunkt der Nichtbestätigung der Sozialdemokraten in die Gemeindeämter. Die nationalliberale Partei hat bekanntlich früher die Regierung zu ihrer Stellungnahme gegen die Sozialdemokratie gedrängt.

Die Unfallversicherung im Jahre 1914. Der Krieg, der die Arbeiter aus den Fabriken nahm und den Betrieb überall einschränkte, hat auch die Unfallsicherer zurückgehen lassen. Die Zahl der Unfälle, für die im Jahre 1914 zum ersten Male Entschädigungen gezahlt wurden, beläuft sich auf 124 086 gegen 139 633 im Vorjahr; es ist also eine nicht unerhebliche Abnahme zu verzeichnen. Darunter waren 9401 Unfälle mit tödlichem Ausgang und 793 Unfälle mit der Folge einer dauernden Erwerbsunfähigkeit. Die Zahl der von tödlich verletzten Personen hinterlassenden Entschädigungsberichtigten, die im Jahre 1914 die erste Rente erhalten haben, beträgt 18 853 gegen 20 608 im Jahre 1913. Darunter befinden sich 6104 Witwen, 12 473 Kinder und Enkel und 376 Verwandte in aufsteigender Linie. Die Anzahl aller im Jahre 1914 überhaupt gemeldeten Unfälle beträgt 704 973 gegen 789 373 im Jahre 1913. Diese Zahlenzahlen beziehen sich auf 117 Berufsgenossenschaften, 191 staatliche Ausflugsbehörden und 372 Ausflugsbehörden, behörden von Gemeinden und Gemeindeverbänden zusammen 563 Ausflugsbehörden. In Renten wurden gesetzt 177 788 763,33 Mark gegen 175,3 Millionen Mark im Jahre 1913. Die Gesamtausgaben der 117 Berufsgenossenschaften belaufen sich auf 295 490 880 Mark, denen als Einnahmen 290 233 924 Mark gegenüberstehen. Unter den Ausgaben befinden sich 82 072 Mark für die Kosten des Rechtsganges, 2% Millionen für die Unfallversicherung, 18,3 Millionen für laufende Verwaltungskosten, 2,3 Millionen für die besondere Verwaltung und 7,1 Millionen auf Zuschlüsse und Ergänzungen für die Rücklagen. Der Vermögensbestand der Berufsgenossenschaften belief sich am Schlusse des Jahres 1914 auf 880 023 898 Mark; er weist gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme von fast 4 Millionen Mark auf.

Bücher. Der erst vor kurzem gegründete Brandenburg-Berliner Buchhandelsverband läßt bereits in die öffentliche Welt, um den Bucher und der Gelehrtenvertretung entgegenzutreten. Er teilt in den rechtsstehenden Blättern — der Post, der Täglichen Rundschau u. a. — mit, daß „täglich Angebote aus der Provinz Brandenburg einlaufen, monach Hörner wie auch Fleischer die schlechtesten Höchstpreise für Kinder und Schweine überkosten oder in irgendeiner Form (Stallfutter, Futterlohe u. a.) den Viehherstellern Zuswendungen aufzunehmen, die eine Überbreitung der Höchstpreise enthalten. Außerdem sind einige Landwirte und andere Personen angezeigt worden, die sich mit Scheinfälschen für Hörner und Fleischer abgeben“. Gegen all diese angezeigten Personen ist das Strafverfahren eingeleitet worden; ihnen stehen Gefangenstrafen bis zu einem Jahr oder Geldstrafen bis zu 10 000 Mark in Aussicht, außerdem Bekanntgabe des Urteils und Entziehung der Konzession. Am Schlusse der Bekanntmachung erläutert der Verband dringend darum, jede Übertretung an die Geschäftsstelle des Buchhandelsverbandes (Berlin W. 62, Schillerstr. 10) sofort zu melden. — Die Hauptfläche ist, doch gegen die Gelehrtenvertreter nun auch wirklich scharf vorgegangen wird!

Lokales.

Rüstringen, 22. März.

Stadtparlamentarier.

Die Stadträte sitzen nachmittag begann mit einer Erförderung des Bürgermeisters, daß ein über seine Person gerichtliches Gericht von Anfang bis zu Ende erfüllt werden, werden hiermit zur schiefen Abgabe an den Reichskommissär aufgefordert bei Vermeidung der gesetzlichen Nachteile.

Bekanntmachung für Landwirte!

Die Landwirte, welche noch Brotpreise abzuleisten

haben, werden hiermit zur schiefen Abgabe an den

Reichskommissär aufgefordert bei Vermeidung der gesetzlichen Nachteile.

Rüstringen, 21. März 1916.

Stadtmaistrat.

Dr. Luetken.

7727

Kinderhorte des Hilfsvereins.
Bolschewulentlaßene junge Mädchen
suchen wir zum 1. Mai 1916 als Helferinnen für unsere Kinderhorte, die der 2. Kursus zur Ausbildung junger Mädchen an den Kinderhorte am 1. Mai schließt. Die Helferinnen werden in einem halbjährigen Kursus unentgeltlich in den Bolschewellen Beschäftigungen ausgebildet. Meldungen werden an das Rathaus Jedemstrasse, Zimmer Nr. 1, erbeten.

Rüstringen, den 21. März 1916.

Der Vorstand des Hilfsvereins.

Dr. Luetken

Ziege zu verkaufen. Schwarz. Rodanzug
(gut erhalten) billig zu verkaufen. 1712
7713 Sanderbusch. Deutsche Str. 18.

wir sind der Meinung und möchten dem Stadtrat gestatten, seinerlei gerichtliche Aktionen einzuleiten, bei denen der wirtschaftliche Schädiger, der eigentliche Erfinder des Gerichts, doch nicht gefaßt wird, sondern höchstens dieser oder jener Afisch- und Trotzkobale in Weiderhof und Männerhosen, ein Klaps versetzt werden kann. Der erste Beamte der Stadt steht zu hoch, als daß ihn Niederträchtigkeiten einer gewissen Sorte von Menschen oder Sudeleien eines anonymen Geellen, der ebenso gemein denkt wie er leidet, zu erreichen könnten.

Die übrigen Tagesordnungspunkte waren nicht von besonderer Wichtigkeit. Einige davon mußten verkraft werden. Von erheblicher Bedeutung ist der Vertrag mit der Gemeinde Schortens, die künftig Rüstringen mit Wasser versorgt werden soll. Das Zustandekommen des Vertrages steht im Interesse beider Gemeinwohren nur zu berühren.

Ferner beantragte der Magistrat, 10 000 M. zu bewilligen für die Errichtung einer Schweißereianstalt auf dem hiesigen Wiesenholz. Grundsätzlich befiehlt seine Meinungsvorlieben über die Errichtung einer solchen Anlage, der Stadtrat hat sogar ausdrücklich wiederholt Wohlfeilung der Arbeiten gefordert. Finanzausschuß und Baukommission haben auch bereits nach der Abstimmung gemeinsam geurteilt. Nun beantragte der Magistrat plötzlich die Errichtung und Ausführung der Arbeiten Magistrat und Finanzausschuß zu übertragen. Doch sich daran die Baukommission vor den Kopf gestellt habt, ist nicht weiter verwunderlich, schreibt wenig, doch auch der Stadtrat müsste, die Baukommission heranzuziehen. Durchaus verwunderlich war aber die Rerrotheit, die ob dieses Wunsches beim Bürgermeister austrückt und noch verwunderlicher, daß er die Vorlage einfach zurückweist und damit die Stadtreise ist unstillbar gemacht — wir benötigen doch ausdrücklich — verzögerte. Der Stadtrat wird also seinerzeit unter Umständen selbst die Initiative zur Aufnahme der Arbeiten ergreifen müssen, wenn nicht die gestern abwesenden Mitglieder des Magistrats die vorherige Widerbringung der Vorlage durchsetzen.

Der Maulstörzwang ist frei herumlaufende Hunde ist bekanntlich höchstens angordnet. Wie wir jetzt erfahren, ist in verhinderter Form darauf geachtet werden, daß dieser Anordnung auch Folge gegeben wird. Die Hundeschäfer müssen sich also vorbereiten.

Die Vorhalle am Mühlendamm zeichnete zur 4. Kriegsanleihe die Summe von 9500 M. Auf jeden Schüler entfallen im Durchschnitt 41,80 Pf.

30 000 Mark hat das Großherzogliche Amt aus der Tanz- und Amtsveränderungskasse zur neuen Kriegsanleihe gezeichnet.

Verein der Eisenbahner Wilhelmshaven-Rüstringen. In der am 11. März d. J. abgehaltenen Versammlung wurde beschlossen, 1000 Mark für die vierte Kriegsanleihe zu zeichnen.

Gutes Geschäft hat die Siedlung mit der Verpachtung der Bäckerei im Siedlertiel gemacht. Bulet betrug die Rente 10 Mark. Bei der neulichen Verwaltung traten die Bäckereibesitzer sie auf 11 Mark hinauf.

Wildernde Hunde haben mal wieder ihr Unwesen getrieben. In letzter Nacht sind auf der Sieboldsburg 20 Hündinnen und in Marienfeld 7 Enten zerstört worden. Es sehr sehr zu wünschen, wenn die Besitzer dieser Hunde festgestellt würden, damit ihnen fühlbar beigebracht wird, besser auf ihre Hunde zu achten.

In den Großenländereien ist das Milchvieh bereits auf die Weideplätze getrieben. Die Rüttelmaschine dürfte die Bäcker zu dieser reichlich frühen Mahlzeit veranlaßt haben.

Vorträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen.

Die deutschen Lichtspiele in der Görlitzstraße treten von heute ab mit einem neuen Spielplan an. Goethelager ist der dreitägige Roman einer Frau Berlin bedeutenden Tränen. Ferner gibt es ein Pröriendrama "Hawwa und ein zweitiges Lebensstück Der Liebe Kraft.

Auch in diesem Jahre müssen wir wieder

viel Gemüse u. viel Haferfrüchte bauen. — Wenn wir hierbei guten Erfolg haben wollen, so müssen wir in erster Linie

gute Sämereien

befolgen. Eine der zuverlässigsten und dichten Saatgutqualitäten hierfür ist die Samenhandlung am Samen- und Saatgutmarkt von Dr. & Brack, Bielefeld, Post. Nr. 12. Sie erhalten von dort die besten, in 25jährig prächtigem Tageslicht erprobten, für unterwegs gut geeigneten Sorten. Verlangen Sie vorstreichendes Saatgut (über 250 Sorten Gemüse und landwirtschaftliche Sämereien). Eine der besten Säatungen — für kleinere landwirtschaftliche Betriebe, für Beete eines „Klein-Hofes“ sehr brauchenswert — ist der hierbei abzuhaltende

Nasteder Dickstrunk.

Olige Auswahl des münsterländischen blauen dickerstrunkigen Butterkäses. Die Steine werden ordentlich, über 1 Meter hoch, und ganz wie Kohlrabi und geben reiche Mengen vorzüglichen Butters für Milchloch, Schmalz, Rosinen und Süßigkeiten. Starke Probe 35 Pf. / ½ Pf. 120 M., vollfrei gegen Vereinwendung des Betrages.

7713 Trauerbriefe und Karten fertigt an Paul Hug & Co.

Barcl. Der Stadtrat macht folgendes bekannt: Voraussichtlich schon in dieser Woche wird ein größeres Quantum Butter geliefert werden. Es muß damit eine neue Verbrauchsregelung erfolgen. Diese kann in dieser Woche noch nicht erlassen werden. Es wird darauf außerordentlich gemacht, daß die Butter teilweise 2,20 M. teilmal 2,55 M. kostet und daß in dieser Woche für den Preis von 2,20 M. nicht soviel Butter zur Verfügung steht als gelbe Butterarten ausgegeben sind. Ein Teil der Bevölkerung mit gelben Butterarten wird deshalb Butter für 2,55 M. kaufen müssen. Die jetzt ausgegebenen Butterarten werden demnächst eingezogen und neu ausgegeben. Bekannt wird, daß die Butter für den Preis von 2,55 M. den Stempel der Molkerei Jaderberg trägt.

Delmenhorst. Lebensmittelgutsscheine. Auf diese Gutscheine werden alle Waren abgegeben, die die Stadt verkauft und werden die Bestimmungen über die Befreiungsumsätze unverändert. Wichtig ist insbesondere die Feststellung, daß Haushaltungen, deren Vorräte von anderer Seite größer sind als die ihnen nach dem Lebensmittel-Gutsschein zugestellten Mengen, die Gutscheine nicht in Anspruch nehmen dürfen. Die Bevölkerung dieser Vororte wird streng kontrolliert. Zuverhandlungen werden unnothiglich betrachtet.

— Einen Lichtbildervortrag über seine Kriegserlebnisse im Osten und im Westen hält am Sonnabend in der Harmonie Herr Wenke aus Oldenburg. Das Eintrittsgehalt beträgt im Vorverkauf 20, 25 Pf. und eine Mark. In den Buchhandlungen von Danelsberg, Hornemann und Otto, sowie in der Wohlstadt und der Harmonie sind die Karten zu haben.

Nordenham. Die Erteilung der Kartoffelvorräte für den Amtsbezirk Butjadingen ist vom Amtsverordneten angeordnet worden.

— **Kartoffelverförderung.** Der Stadtrat macht bekannt, daß an jedem Mittwoch bis auf weiteres vormittags von 8 bis 12 Uhr bei Postamt der Petersstraße an diejenigen Familien, welche nicht mehr als 20 Pfund Kartoffeln im Besitz haben, 25 Pfund Kartoffeln abgegeben werden.

— **Frauenarbeit.** Die Betriebsleitung der Butjadinger Bohn sucht für die Straßenunterhaltungsarbeiten mehrere Frauen bei hohem Lohn.

Wilhelmshaven. Einem empfindlichen Verlust in dieser Zeit der Fleischnot bat ein bisheriger Einwohner erfahren. Der Sohn und das Fleisch von zwei Schweinen, das er zum Räuchern aufgehängt hatte, sind in Brand geraten und verbrannt.

Aus aller Welt.

Selbstmord im Hotel. In geistiger Unnachtfahrt hat Frau Alice L., die Gattin eines Professors aus Nordruhe, eines bekannten Malers, in einem Berliner Hotel dort an sich gelegt. Die Tochter war in einem großen Hotel im Westen der Stadt abgestiegen und schob sich dort eine Stange in den Kopf. Angestellte, die auf den Knall herbeieilten, fanden die Frau bereits tot auf.

Geschäftliches.

Eine überaus praktische Neuerung, die zur Selbstproduktion von allen möglichen Nährarbeiten geradezu unentbehrlich erscheint, ist die von der Firma Johanna Bäuerle, Bonn, auf dem Markt gebrachte Nährable Stepperin. Diese erleichtert sich als von jedermann leicht zu handhabende Gütekostzeug einer außerordentlichen Beliebtheit. Jetzt, wo es an allen Handwerkern mangelt, sollte in seinem Haushalte, in keiner Rüststraße u. a. diese Nährable fehlen. — Über 1000 Anmerkungen liegen der Firma seitens ihrer Abnehmer vor und geben damit den besten Beweis von der vielseitigen Brauchbarkeit der Axt.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Hünlich. — **Verlag von Paul Hug.** — Notizredakteur von Paul Hug & Co. in Rüstringen.

Hierzu eine Beilage und das Unterhaltungsblatt.

Dr. Oetker's Fabrikate:

"Backin" (Backpulver),
Puddingpulver
Vanillin-Zucker
"Gustin" usw.

sind jetzt wieder in allen Geschäften vorrätig. Nur echt, wenn auf den Packchen die Schutzmarke "Oetker's Hellkopf" steht.

Dr. A. Oetker, Nährmittel-Fabrik, Bielefeld.

Wir suchen einige Exemplare des Norddeutschen Volksblattes

Mr. 290 u. 295 vom Jahrgang 1915

**** zurückzutauschen. ****

Expedition des Norddeutschen Volksblattes
Rüstringen, Petersstraße 76.



Parteigenossen! Raucht Tag-Zigaretten.

Fabrikklager: Heinrich Brauer, Hamburg 22, Rönnhaidstr. 9. [6072] Fernsprecher Gr. 8, Nr. 705.

Bülls-Theater Grenzstraße

855 Telephon Nr. 855

Mittwoch den 22. März,
abends 8.15 Uhr:
Zum ersten Male!

Traumulus.

Gesellschaftsspiel in 5 Akten
Büllensaal. Eintrittspfennig.
Familienarten Gültigkeit.

Vorverkauf bei Niemeyer,
Zigarrengeschäft, Marktstraße,
und im Theater-Restaurant.

Für Mitglieder sämtlicher
Gewerkschaften sind Vor-
ausgaben im Metallard-
Bureau, Petersstraße 76 I.,
zu haben. 7766

Bekanntmachung.

Die Reinigung der Fenster im
Rathaus und Amtsgerichtshäuse soll
vollständig abgeschlossen sein.
Es kommen 91 Fenster in Frage, die
meistens einzeln zu reinigen sind.
Es wird dafür eine Jahresreinigungs-
förmung von rund 300 Mk. gewährt.
Besucher haben sich bis zum
1. April d. J. im Amtsgebäude,
Zimmer 6, zu melden, wo auch
die näheren Bedingungen eingeha-
ben sind. Diese Stelle eignet
sich für einen Invaliden.

Rüstringen, den 20. März 1916.
Großherzogl. Amt Rüstringen,
Hillmer. 7700

Verkauf.

Wiederholungen unter

Eduhausgrundstück

Noonstr. 12 und

Seedieckstr. 1

unter günstigen Bedingungen zu
verkaufen. 7683

Wilhelmsch. Alttienbrauerei.

Maurer gesucht.

H. Küster, Baugeschäft,
Rüstringen, Noonstr. 194.

Gesucht auf sofort
1 älterer Mann
auf einige Tage für Gartenarbeit.
Preislos, Rüstringen. 9.

Gesucht auf sofort
ein Hausdiener
Paul Beckhoff

7725 Moonstraße 58.

Lehrling gesucht.

Chr. Fischer,
Klemmner u. Installationsgeschäft
Vierstraße 29. 7689

Gesucht
zu Ostern für eine Buchdruckerei
ein Lehrling
bei völlig freier Station. Zu
erfragen in der Geschäftsstelle dieser
Zeitung. 7715

Billige frische Fische!

11. gr. Herings & 1 Pfund 35 Pf.
groß-gr. Herings & 1 Pfund 45 Pf.
Berlin beim Martin-Schiffahrt
am Kanal. 7728

Prämieneuer „Kant“

fürmen wieder
Sauen zugeführt werden.

7710 S. Krebs, Reichsstraße.

R. Winter

Färber und dem Waschanstalt,
Rüstringen, Petersstr. 99. 7689

Möbl. Zimmer

zu vermieten. 7694 a
Neuengroden, Großmünz. 1.

Kriegstheater im Werftspeisehaus.

Sonnabend den 25. März
abends 8.15 Uhr:

Die fünf Frankfurter.

Lustspiel in 3 Akten von Carl Rössler.
Spielleitung: Herr Kurt Born.
Ende gegen 10.45 Uhr.

Preise der Plätze: 1. Saalplatz 3 Mk., 2. Saalplatz
2 Mk., Galerie 1 Mk., Galerie-Stehplatz 50 Pf. — An
der Abendkasse 25 Pf. Aufschlag.

Vorverkauf: Lohses Buchhandlung, Roentgen-
straße, und Niemeyers Zigarrengeschäft, Ecke
Bismarck- und Götterstraße. 7723



Gedenkt der Kriegerwitwen
und -Waisen!

Dankt den gefallenen Helden! Betätigkt
Euren Opfergeist am Eisernen Kreuz.

Nagelstudien am Denkmal:

Mittwoch und Sonnabends von 3 bis
8 Uhr abends; Sonntags von 10 Uhr
morgens bis 1/2 Uhr mittags und von
3 Uhr nachm. bis 8 Uhr abends.
Eiserne kleine Nägel kosten 50 Pf.

Einen eisernen Nagel unentgeltlich
erhält, wer 10 Mk. Gold
einwechselt.

Rüstringer Konzert- u. Ballhaus

Sonntag den 26. März cr.:

Grosses Marine-Konzert

ausgeführt von der Flotten-Kapelle

vom Stabe der Hochseestreitkräfte
(S. M. S. Friedrich der Große)

unter Leitung des Obermusikmeisters Herrn G. Richter.

Anfang 8 Uhr — Ende 11.30 Uhr. 7721

Um regen Besuch bitten J. M. Steier.

Arbeitsvermittlungsstelle und Wohnungsnachweis
des Hilfsvereins Rüstringen, Wilhelmstr. 63 (Nathan).

Zimmer 7. Fernspr. Nr. 79 und 1165. Geöffnet von 9 bis 12 1/2 Uhr

morg. und von 3 bis 6 Uhr nachmitt. (außer Sonnabends nachm.).

Offene Stellen: Stellensuchende:

17. Arbeitser, 8 Hörzer,	4 Wäscherinnen,
2. Haushälterin, 2 Klempner,	1 Stiegsalmon. 1. nachmittags,
4 Dienstmädchen,	1 ältere Veräußererin,
12 Dienstmädchen,	2 Dienstmädchen,
1 Haushälterin.	6 Waschkraut.

Möblierte- und unbef. Wohnungen

14 möblierte Zimmer,

4 möbli. Wohn- u. Schlafzimmer,

3 leere Zimmer.

19. 2-7räumige Wohnungen,

21 möblierte Zimmer,

9 möbli. Wohn- u. Schlafzimmer,

11 leere Zimmer.

Gefüste [7719]

Eala freya Fresena.

Freitag den 24. März cr., abends 8.30 Uhr
im Deutsches Hof (Math.)

Protestversammlung

Erscheinen sämtlicher Mitglieder dringend erforderlich.

Der Vorstand.

Deutsche

Licht- Spiele

Götterstraße 40. Götterstraße 40.

Der neue Spielplan!

Perlen bedeuten Tränen

Der Roman einer Frau in 3 Akten.

Hiawata :::

Drama aus der Poesie.

Der Liebe Kraft

Gebensbild in 2 Akten.

Wer Gold an der Kasse einwechselt,
hat freien Eintritt. 7722

Oldenburger Konsumverein

e. G. m. b. h.

Am Montag, den 27. März 1916, abends 8 Uhr,
in der Union:

Ordentl. Generalversammlung

Tageordnung:

1. Mitteilung der Rechnung für das Geschäftsjahr 1915.
2. Feststellung des Bilanz.
3. Beschlussfassung über die Gewinnverteilung.
4. Entlastung des Vorstandes.
5. Wahl von drei Aufsichtsratsmitgliedern.

Nur Mitglieder, die sich durch ihr Mitgliedsbuch ausweisen, haben Rechte.

Der Vorstand des Oldenburger Konsum-Vereins

e. G. m. b. h.

Middelsfähr.

Dienstag den 28. d. M. eröffnen wir
in Middelsfähr für den dortigen Besitz unsere

19. Verteilungsstelle

im Hause des Herrn Kaufmann Horst

das am 1. April in unserem Besitz übergeht.
Gleichzeitig werden mit dort einen Sohn und eine Tochter

vertreten werden mit einer kleinen Wohnung und
Umgegend werden höchst gebeten, zu einer

versammlung am kommenden Donnerstag,

abends 8 1/2 Uhr, im Lindenhof zu erscheinen.

Unsere bisherige Verteilungsstelle ist ab

1. April die Nr. 18 tragen.

Konsum- und Sparverein

für Rüstringen und Umgegend, e. G. m. b. h.

Waschkessel

in jeder Größe und Form der Suppentiegel, sofort lieferbar.

auf Mundus Glashütte.

Georg Raddau

Spezialhaus in Osten und Herden

Möllerstraße 104. Fernsprecher 641.

Futter

10 Geflügel, Schweine,

wagen u. schwere dillig.

Alle frei. Groß & Co.,

Mühle Auerbach 313, Hessen.

Volksküchen, Rüstringen

Möllerstraße u. Lindenstraße.

Die klassischen Glashütten.

Die klassischen Glashütten.

Die klassischen Glashütten.

VARIETÉ THEATER
ADÖER

Jobs lustige Bühne.

Heute pünktlich 8.15 Uhr:

Der grosse Schlager!

Ein schwerer Verbrecher

Lachstürme!

Karten - Vorverkauf: Vor-
mittags 10 bis 2 Uhr, nach-
mittags von 4 Uhr ab 7722

Abhanden gekommen
Überzieher mit Schläfenband
auf dem Wege Bismarckstr.
Wühlenweg, Lindenstr. Abgu-
genen Lindenstraße 37 1 r.

!! Seemuscheln !!

Täglich von morgens 8 Uhr
bis abends 7 Uhr. 7720

Lindenstraße 25.

Hadde gekommen, einen großen
Vorfall

7724

Schallplatten

zu kaufen. Solange der Vor-
rat reicht 1 Stück 1,50 Pf.
(doppelseitig). Untauglich alter
Platten. Für viele alte gebe eine
neue dieser Platten

Musikhaus G. beubner

Marktstraße 6.

Wilhelmsh. Bügelinsttitut

Marktstraße 38, 1

Friedrichstraße 4, part. 1

bevor Bügelbügel, Reparaturen,

Reinigen sämtlicher Garderoben

prompt und billig. 7725

Godes-Anzeige.

Um 16. März starb den
Tod ihres Vaterland unter
lieber Sohn und Bruder,
der Pioneer

Georg Schöning

im Alter von 21 Jahren.

Dies zeigen in tiefer
Trauer an

Marine-Mechaniker

H. Schöning und Frau

nebst Familie.

Rüstringen, den 22.
März 1916. 7720

Godes-Anzeige.

Um 21. d. M. morgens
1 Uhr entstieß unverwet-
tlich junger heiliger Kreuz-
herr untere einsig getötete
Tochter 7718

Anna

im Alter von 7 Jahren und
5 Monaten.

Dies bringen schmerzfüllt
zur Anzeige

Rüstringen, 22. März 1916.

Die traurosen Eltern, Groß-
eltern u. Angehörigen:

Gerhard Höhne und Frau,

Eile, geb. Höhne.

Die Beerdigung findet am
Freitag, d. 22. d. M., nach-
mittags 3 Uhr, von der
Seelkirche in Oldenburg
aus statt.

Die Trauzeugen:

Für die vielen Beweise her-
liche Zeugnisse bei der Beerdigung
unserer lieben Anna.

Witwe Wilhelmine Höhne,

geb. Höhne und für die vielen
Zeugnisse ihrer lieben Tochter.

Witwer für seine trost-
reichen Worte am Grab lagen
auf diesem Weg, um
herzlichen Dank. 7717

Die klassischen Glashütten.

aufschluß hat der Bericht in der jetzt vorliegenden Form in seiner Sitzung am 7. März d. J. beschloßt. Auch er empfiehlt die Annahme des Berichts.

Der Schriftsatz gibt dem Berichte seine Ausdehnung.

St. M. Döben kritisiert einen ihm bekannten gewordenen Fall, wonach für ein Gebäude an die Stadtkasse Baulosette leistet war. Jahr 1882. Verhandlungsprämie gesucht werden kann gegen 18.200 Mark. Verhandlungsergebnis: Unter solchen Umständen müsse das Ausbaugesetz der Stadt Altenholz ganz bestimmt Direktiven erhalten und davon gebunden werden, doch wenigstens auch auf dem Lande, bevor es den Städten des Bezirks, die Ausbaupolitikserweiterungen in der gleichen Weise gefasst werden mögen wie in der Stadt. — St. M. Döben ist gegen Bertrag des Ausbaubehördegels, Baumeister Wommers, an. Rundschau St. M. Döben noch auf die zu folien entstehende Schadensverhinderung im Stadtbaudepot hingewiesen und St. M. Schulz, die Papierverwaltung bei Schrein der Niedersächsischen Büros, kritisiert, wird die öffentliche Sitzung gegen 150 Uhr geschlossen.

So folgte eine rechtzeitige Beratung, in der einige Beschlüsse eine Erledigung fanden.

Aus dem Lande.

Teuer. In einem mit Wasser angefüllten Graben beim Teuer wurde die schon stark in Verwesung übergegangene Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Die Leiche war in Papier gewickelt, das mit einer dicken Schnur umwickelt und mit einigen Steinen beschwert war.

Barel. Die Beschlüsse nahmen der Kartoffel in ihr jetzt vom Amtsgericht des Amtes Barel ausgebrochen — und zwar über sämtliche Kartoffelvorräte — auf Grund des Höchstreibgesetzes vom 4. August 1914. Am Ende die Kartoffelbesitzer die Kartoffeln nicht freiwillig abgeben, werden die Kartoffeln enteignet und werden dann nur 320 Mark für den Befreier bezahlt. Von dem Kartoffelstand dürfen für jeden Angehörigen des Haushalts vom 1. April an 180 Pfund, sowie als unentbehrliches Saatgut 40 Pfund für den Arbeiter abgezogen werden. Es steht zu erwarten, daß durch diese Belastung alle Handelnde Kartoffeln ans Tage leicht gefordert werden.

Vom Freitag an stehen bei den Kaufleuten Gruben zum Preise von 50 Pfennig für das Pfund zum Verkauf, und zwar werden auf jede Brotdose ein halb Pfund abgegeben.

Seitens des Vaterländischen Frauenvereins werden am Freitag, morgens von 9 Uhr an, in der Nähe ein kleines Quantum eingeschafft Bohnen und gefrorenes Obst an Bedürftige verteilt. Dasselbe wird dann auch Sauerkraut an jedermann verkaufen.

Odenburg. Liberale Landtagskandidaturen. In der Sitzung des Fortschrittlichen Vereins Odenburg am Montag abend wurden Oberbürgermeister Lappenberg, Mathias Weissel und Baudirektor Tom Dieck einstimmig als Kandidaten für den Sonntag ausgewählt. Durch diese Kandidatenaufstellung ist der bisherige Abgeordnete Dr. Dursthoff von der Fortschrittenen Volkspartei fallen gelassen. Ob sich Anhänger finden werden, die ihn trotzdem auf den Schild erheben, muß abgewartet werden.

Entwischen sind in der Nacht zum Montag drei gefangene Franzosen, welche mit anderen zusammen in der Wirtschaft von Alsfuer, Alexanderstraße, untergebracht waren. Man vermutet, daß dieselben versuchen wollen, die holländische Grenze zu erreichen.

Delmenhorst. Kartoffelversorgung. Der Magistrat macht bekannt: Bislang nicht abgeforderte Kartoffelbezugscheine sind von Antragstellern, die an den Straßen und Wegen wohnen, mit den Anfangsbuchstaben A bis

sind zu verlieren. Bald hab sie auf die Erde, bald hab sie vor den Kopf, ob die beiden noch zu sehen seien.

Auf einmal sagte der Student: „Es sind doch recht bedeutenswerte Menschen, die beiden da vorne — finden Sie nicht?“

„Sie kennen ja nicht,“ erwiderte Frau Wagner, „aber er war sonst nie so — er ist ja ein guter Mensch — er hat so viel Sinn für das Schöne und Gute — und heute war er wie ausgemehlfelt.“

„Kun“, hörte der Student auf, „vielleicht haben Sie bis jetzt nur von einer Seite gehört.“

„Es geht mich ja auch gar nichts an,“ gab sie zur Antwort.

Als sie ins Haus kamen, war von den beiden schon nichts mehr zu sehen.

Frau Wagner schlich sich, nachdem ihre zwei Begleiter gegangen waren, der Kunstmaler immer noch ohne ein Wort gehörlos zu haben, nach an die Zimmertür ihres Mieters und hörte einen Augenblick.

Aber es war nichts zu hören und zu sehen.

Der Buchhändler war in sein Zimmer gefommen und hatte sich für eine Weile im Dunkeln an sein Bett gelehnt.

Später stieß er die Lampe an und sah sein Reich.

Do stand beim Fenster in der Ecke schräg der Tisch mit einem gefüllten Bücherbordatau, das war sein Schreibstuhl, und dort drüber hatte die Kommode ihren Platz, unter der die flache Bodenwanne hervorhob. Wie oft hatte er darin gestanden und sich mit Wasser beschlagen, um frische Farbe zu bekommen. Dem Bett gegenüber war der tannene, braungefärbte Sessel, dessen Farbe geprungen war, daß ein ganzes Gedär von Rissen entstanden war.

Alles war von mildem Lampenchein überflutet.

Ganz hell und klar stand ein neues Leben vor Leopold Stettner.

Werkmeidig, daß er all diese Möglichkeiten nicht schon lange erkannt hatte.

Er hatte Geld, alles in allem vielleicht sechshundert Mark, und eine schöne Ausstattung. Gewiß — eine sehr gute Ausstattung, logte er sich noch einmal wohlgeföhl.

Was verschlug es, wenn er sich bemühte, Buchhändlerarbeit für zu Hause zu bekommen, die ihm nur den halben Tag beschäftigte. Die übrige Zeit würde er verwenden, für Zeitungen und Zeitschriften Skizzen und Illustrationen zu

zeichnen. Am Donnerstag den 23. d. Mts., vormittags 9—12 Uhr, Sch. bis 8 am Donnerstag den 23. d. Mts., nachmittags 3—6 Uhr, Sch. bis 8 am Freitag den 24. d. Mts., vormittags 9—12 Uhr, Sch. bis 8 am Freitag den 24. d. Mts., nachmittags 3—6 Uhr, abzuholen. Die Termine sind pünktlich einzuhalten. Bezugsscheine müssen spätestens am 24. d. Mts. beantragt werden. Später Anträge können unter keinen Umständen berücksichtigt werden.

Der Raub in Lappendorf, wobei der Landmann Buscher bestohlen und maltraktiert wurde, schreit doch noch Auflösung und Sühne zu finden. Die Polizei soll den Räuber auf sicherer Spur sein.

Nordenham. Stadtratsbildung. Beim Beginn der am Montag im Hotel Hanse abgehaltenen Stadtratsbildung erklärte die Verbindung, das Ableben des im Kriegsfallrett in Soltau verstorbenen Stadtratsmitglieds Gott Meenten in ähnlicher Weise. Es wird beschlossen, für die vierte Kriegsanleihe 50000 Mark zu zeichnen. Der Magistrat hatte 30000 Mark beantragt. Für die Kriegsfürsorge sind bis jetzt 140000 Mark verausgabt. Hierzu sind 70000 Mark angeliefert. Diese Mittel sind erschöpft und muß eine weitere Anleihe aufgenommen werden. Ohne Debatte wird dem Magistratsantrag, für die Kriegsfürsorge eine weitere Anleihe von 50000 Mark aufzunehmen, zugestimmt. Infolge der hohen Nobelpreise ist die Erhöhung der Gaspreise erforderlich geworden. Der Stadtrat ist mit der Erhöhung von 1 Pf. ab 1. März 1916 einverstanden. Die Jugendwahrleitung wünscht eine zwangsweise Beteiligung der Jungmannschaften an den Jugendmehrübungen, der jetzige Zustand sei kein guter. Es liegt ein Antrag der Jugendleitung vor, das Statut der Kaufmanns- und der gewerblichen Fortbildungsschule dahin zu erweitern, daß die Jungmannschaften zu den angefeierten Übungen verpflichtet werden. Nach längerer Ausprache erklärt der Stadtrat sein Einverständnis, sofern die Schulvorstände es beschließen. Für das Genesungsheim wird eine Beibitse beantragt. Der Stadtrat beschließt, für weitere 600 Mark pro Monat 100 Mark zu bewilligen. Die Wahl von Waisenkindern und deren Erziehern ergab die Wiederwahl des bisherigen. Zwei Bezirksvorsteher, deren Amtszeit abgelaufen ist, sind neu zu wählen. Der eine, Bäckermeister Herm. Janßen, wird wieder, und für den Kaufmann Eisenbauer wird Kaufmann Hellmer neu gewählt. Einige Überbreitungen des Voranschlages gelangen dem Stadtrat zur Kenntnis. Dielebien wurden nachweislich vom Schulberatungsworter beantragt, den Vertrag mit den Schulwätern zu beschließen. Beschlossen wurde, das Gebot der Wörter auf 600 Mark festzulegen, wobei dann aber die Vergütungen für Extraarbeit in Begfall kommen. Auch haben die Wörter ihren Verbrauch von Gas und Licht zu bezahlen. Der Turnverein beantragte, die Werte für die Benutzung der Turnhalle zu erhöhen. Der Stadtrat erklärte sich für eine Ermäßigung, und zwar von 500 Mark auf 150 Mark. Die Erfahrung von Alarmvorrichtungen wurde dem Magistrat überlassen. Bei dieser Gelegenheit wurde beschlossen, die Straßenlaternen am Wochenende um 11 Uhr und an Sonntagen um 12 Uhr zu löschen. Zum Schlus sondert über die Anträge von Steuererlassen eine vertrauliche Beratung statt.

Einsiedeln. In der Gemeinderatsbildung wurde dem Anschluß von 43 Wohnungen in Wieteworden zugestimmt und für den Ausbau des Leitungsnetzes 15000 Mark bewilligt. Mehrere Kommissionen wurden neu gewählt. In die Ortschaftskommission wurden unter anderen auch die Verteigessonen Ahlers und Jungbänel gewählt. Einsiedeln. Er hatte ja schon Erfolge gehabt. Dann war er etwas und das Leben hatte viele Aussichten. Und er würde Frau Rose einfach betrügen oder wie sie wollte. Sie sollte nach ihrem Wunsche wieder Schauspielerin werden. Alles war einfach und hatte Hand und Fuß. Er verwelkte bei den einzelnen Gedanken, verlor sich in sie, fühlte die Möglichkeit ihres rubigen Gedächtnis, verfolgte sie eine Weile, bis in die gleichmäßige Wärme des Glücks, fühlte sich dagegen von wohligen Schauern überfressen und erinnerte immer und immer wieder, wie an diesem folschen Wege alles in ihm vorbereitet war. Mit dem Gedanken an die geliebte Frau, deren Bild ihn am Ende an sich zog, entflammte er. Im Morgen begann nach langen, ungewissen Regentagen die Sonne zu scheinen. Leopold Stettner hörte im Hof die Pferde stampfen und den Wasserstrahl rascheln, der über ihre glatten Rücken rief. Alles war ihm vertraut und blieb klar und heiter im frischen Morgen. Er vermittelte es, Frau Wagner zu leben, Kleidete sich festlich und ging in seiner frohen Zuversicht gegen zehn Uhr zu Frau Rose. „Aho,“ hörte sie, als er eingetreten war, „da ist er ja.“ „Ja,“ lagte er, „ist ihr erst ins Gesicht und dann auf die Hand, die Sie mir gegeben hatte.“ Er hielt sie in der Leinwand und bemerkte die Stelle am Handgelenk, wo die weiße Glätte der Haut in ein rötliches Gefüge vieler Kerbschatten überging, und verfolgte das blaue Gedär des Pulses bis hinunter zum weiten Ärmel der Matinee, die weich über den Elbogen lief. Gedankenlos fuhr er zart über die glatte Haut, schob den leichten Stoff des Ärmels nach oben und betrachtete den süßen Brauenarm, streichelte dann mit einem jungen Bündel ihre Wangen und zog endlich die junge Frau, als vollende er die angemachte, selbstverständliche Beschwierung, auf seine Arme nieder zu dem Stuhle, der nah daneben stand.

Hier empfing er ihren Leib und drückte ihn zart an sich, genug, um die Wärme des Blutes und die Frische ihres Körpers zu empfinden, und lächelte dabei froh in ihre Augen, die ihn erstaunt beobachteten.

Der Gemeinderat beschloß auch, 14000 Mark Kriegsanleihe zu zeichnen und den Betrag aus dem Tilgungsfonds der 1913 aufgenommenen Anleihe von 250000 Mark zu entnehmen. Bezuglich der Lebensmittelverförderung wurde der Gemeinderat erneut ermächtigt, Bieb zum Schlachten zum Söchtele aufzufeuern.

Großmünde. Bei der Bürgermeisterwahl, die am Montag stattfand, wurden infolge einer Vereinbarung auf einer Liste sieben Bürgerliche und zwei Sozialdemokraten gewählt. Von 100 eingeschriebenen Wählern beteiligten sich 699 an der Wahl.

Aus aller Welt.

80000 Mark gestohlen. Aus Solle (Sachsen) wird gemeldet: Bei der Reichsbanknebenstelle in Schmölln wurde ein Diener verhaftet, weil er unter dem Verdacht steht, aus einer Geldblende nach der Reichsbankstelle Gera achttausend Mark entwendet und an Stelle des gestohlenen Geldes Preßgroschen eingepackt zu haben.

Die Flucht aus dem Treibis. In den Stockholmer Straßen spielte sich ein eigenartiger, außergewöhnlicher Vorfall ab. Ein Dienstbote verhaftet, weil er unter dem Verdacht steht, aus einer Geldblende nach der Reichsbankstelle Gera achttausend Mark entwendet und an Stelle des gestohlenen Geldes Preßgroschen eingepackt zu haben.

Der Samstag im Kohlenosten. Von einer merkwürdigen Begebenheit erzählten augenblicklich die schwedischen Blätter. Ein Sergeant im Kronobergschen Regiment in Borjö fand vor einigen Tagen in seiner Wohnung im Kohlenosten ein Stiel Antbrausflocke, das einen steinartigen Gegenstand von ungewöhnlichem Glanz und seltsamer Farbenpracht einschloß. Der Sergeant ging mit dem Stück zu einem Goldschmied, der ihm verriet, daß der Stein ein Smaragd sei. Sachkundige Untersuchung in Uppsala bestätigte dies. Der volle Wert des außerordentlich prächtigen Steines wird von der Schleifung abhängen; man schätzt seinen Wert schon jetzt auf mindestens 12000 Mark.

Das Opfer eines Verbrechens. Wie es scheint, ein junges Mädchen geworden, das auf dem Bahnhof der Vorortstadt Berlin-Niedersfelde, etwa 200 Meter vor Südbende, heimlich losgeschunden wurde. Ein Arzt stellte fest, daß das Mädchen eine schwere Gehirnerkrankung oder einen Schädelbruch erlitten hatte und veranlaßte seine Überführung in das Schöneberger Krankenhaus. Die Verfolgerin der Verletzen konnte bisher nicht festgestellt werden. Es wird angenommen, daß das Mädchen wahrscheinlich in einem fahrenden Zug überfahren wurde und in seiner Angst aus dem Buge sprang. Ein Selbstmordversuch schaut nicht in Frage zu kommen. Es handelt sich um ein etwa 18jähriges Mädchen.

Todessturz in den Fahrstuhl. Im Fahrstuhlbetrieb ist in Berlin der 25 Jahre alte Führer Walter Brechner, der bei der A. C. G. in der Voltstraße beschäftigt war, tödlich verunglückt. Brechner wurde nachmittags vermisst. Man brachte den Fahrstuhl und gab die Klingelglocke, aber der Führer ließ nichts von sich hören. Es wurde alles abgesucht, endlich fand man Brechner mit zertrümmerter Schädel tot unten im Fahrstuhlobdach.

In der Elbe ertrunken. Auf einer Bootsfahrt, die ein Bootswaart von Orléans aus auf der Elbe unternahm, lenkte das Bootsgönne aus auf der Elbe unternom, lenkte das Bootsgönne aus auf der Elbe unternom. Leider starb der Bootswaart. Beide Personen ertranken. Die Leiche des jungen Mannes ist bereits geborgen.

„Kann, was soll das,“ fragte sie zuletz und machte sich mit einer geschwindigen Bewegung los von ihm, sprang von seinen Armen und stellte sich drei Schritte vor ihn.

„Nichts,“ erwiderte er, stützte den Ellbogen auf den Tisch, der neben ihm stand, und betrachtete ihn, während ein Vergnügen in ihm strömte, als hätte er eben die zarten Glieder eines geliebten eigenen Kindes an sich gefühlt.

„Was sind Sie für einer,“ fragte sie, „ich glaube, Sie sind so einer, der die Frauen schlägt, was? — Sie meinen, das geht nur so, eins, zwei, drei!“

„Zwei!“ fragte er. „Nein — wo denken Sie hin? — Wir müssen jetzt miteinander reden. Sie müssen mir noch mehr erzählen, wie das alles war mit Ihnen.“

„Unsinn,“ sagte sie, „man fragt die Frauen nicht nach ihrer Vergangenheit. Hier, helfen Sie mir lieber den Kindern, wogen die Treppe hinuntertragen. Sie Sonne scheint und ich will ein wenig in den Hof.“

„Aber Sie wissen ja noch gar nicht,“ antwortete Stettner ein wenig verblüfft, „ich muß Ihnen noch viel erzählen.“

„Schön,“ gab sie zur Antwort, „aber nicht jetzt. Jeden Augenblick kann Frau Wagner hereinkommen, und was soll dann denken, Sie meinen womöglich, Sie wären heute nach mir gewesen. Und sie sieht Sie doch.“

„Wo denken Sie hin, Sie ist ja viel älter als ich.“

„Gerade deswegen.“

„Hier war in Leopold Stettner die Unruhe der Ungeheuer erregt, und er wurde sehr ernst.“

„Nicht wahr, ich muß Sie sprechen,“ sagte er.

„Nun ja, heute mittag, wenn Frau Wagner fort ist, kommen Sie zum Koffer. Es ist langsam Zeit, so allein. Und nun helfen Sie mir, den Koffer hinuntertragen.“

„Sieb,“ sagte sie, als er sich nach den Rädern des Wagens blieb, „was er für einen Haarschopf hat.“

Sie fuhr ihm mit der Hand durch das Haar und schenkte seiner aufflammenden, freudigen Erregung ein warmes Lächeln.

Unten im Hof ging der Vögel der Seidenbahn entlang der Fahrweg bis zum großen eisernen Einfahrtstor.

Der Seidenbahn gegenüber lief eine hohe Mauer, an der Gartenbeete umgegraben waren, und da, wo sich Wohnhäuser und Mauer trafen, war ein freier Ackerplatz und in der Ecke wuchs ein Dolundersbaum. Hier hatte man einen Bierkeller und Wände eingezäunt.

(Fortsetzung folgt.)



